und zeigte in der Hauptscene mit dem Obersten das heißblütige Naturell, welches mit einer gewissen Gewaltsamkeit zum Durchbruch kam. Vielleicht würde hier ein sanfterer Farbenauftrag mehr wirken. Herr Matthaes als Herr von Sanden und Herr Thiele als Kord gaben Charakterbilder, die den Intentionen des Dichters entsprachen. Frl. Scheelz als Fräulein Porpenbrinck suchte durch ihr stummes Spiel Eigenschaften einer echten Evastochter hervorzuheben, welche dem jungen Herrn Kleinmichel später einmal das Leben schwer zu machen drohten.

Berichtigung. In der Besprechung des Lustspiels: „Der Ring des Osterdingen" im heutigen Morgenblatt ist zweimal zu lesen statt „die Hock des Minnesangs" „die Lyrik" und statt „Feimlichkeit" „Feierlichkeit".

Miß Annie Abbott im Krystallpalast.

†† Leipzig, 25. April. Taschenspielerei? Eminente physische Kraft? Geheimnißvolle, unsichtbare Kräfte? Magnetismus? Womit führt Miß Annie Abbott, „The Little Georgia Magnet", die gestern zum ersten Male im Theatersaale des Krystallpalastes auftrat, ihre Experimente aus? Die Frage hat Alle beschäftigt, welche an der Soirée theilnahmen. Einzelne waren schnell fertig mit dem Urtheil und meinten, es sei „Schwindel". Das ist sehr bequem, wenn man nicht nachdenken will und nicht nachdenken kann. Die sämmtlichen Experimente, welche Miß Abbott ausführt, sind auf ein Princip zurückzuführen. Sie will unempfindlich gegen die Einwirkung physischer Kraft sein und die Experimente haben gezeigt, daß sie es theilweise auch ist. Wenn Miß Abbott einen Stuhl mit den Fingerspitzen berührt, der von einem starken Manne — und es saßen „gewichtige" Herren da oben auf dem Podium als Richter — festgehalten wird, so vermag der Letztere sich nicht mehr trotz Aufbietung aller Körperkräfte zu erhalten und schwankt und wankt herum, als ob er dem Glase zu tief auf den Grund gegangen wäre. Wenn Miß Abbott einen Stuhl frei in den flachen Händen hält, so vermögen ihn die Körperkräfte der Herren der Schöpfung nicht herunterzudrücken. Es hat mancher von den Herren auf der Bühne selten so anstrengend gearbeitet, wie gestern, und doch gelang es keinem Miß Abbott zu überwinden. Während sämmtliche Herren die 96 Pfund wiegende, schmächtig gebaute Dame am Elbogen, sobald derselbe durch ein Tuch bedeckt war, leicht in die Höhe holen, waren sie es nicht im Stande, sobald sie den Arm „der größten Mysterie des Jahrhunderts", wie die obligate Reclame besagt, direct berührten. Sie haben es Alle der Reihe nach versucht, aber Miß Abbott stand unbeweglich und sah lächelnd, verbindlich lächelnd auf ihre Umgebung, die sich, um ihr den Nimbus zu nehmen, um sie abquälte. Eine Person, die sich auf einem Schaukelstuhl wiegt, wird sofort zum Stillstand gebracht, wenn Miß Abbott mit dem Stuhl in leichte Berührung kommt. Daß sie einen Stuhl, auf welchem eine Person, auch mehrere, sich „häuslich niedergelassen haben", durch leichte Berührung hebt, erscheint ebenfalls wunderbar. Als der Stuhl freilich etwas zu stark belastet wurde, wollte das Experiment nicht mehr glücken.

Weniger Werth als auf die eben geschilderten Experimente legen wir darauf, daß Miß Abbott, wenn sie die flache Hand an eine Wand hielt, mit dem Körper nicht an die Wand gedrückt werden kann. Dieses Kunststückchen kennen wir schon aus der Tanzstunde, es kommt dabei einfach auf Körperstellung und Armhaltung an. Auch der Umstand, daß es unmöglich ist, Miß Abbott ein Bilardquee, das sie nur leicht in der Hand hält, zu entwinden, ist nicht befremdlich, und hängt mit der Art, wie zugefaßt werden muß und wieviel Personen ihre Körperkräfte daransetzen, zusammen. Aber die erstgenannten Experimente reichen völlig hin, um das Interesse an den Productionen Miß Abbott's wachzurufen. Die lebhaften Debatten während der Vorstellung haben das auch hinreichend bewiesen. Man munkelt davon, daß noch gestern Abend in vielen Familien „geschlottet" worden ist. Der Impresario der Dame sagt bescheiden, daß man sich nicht erklären könne, wie es zugehe, daß Miß Abbott solche Experimente vollführe, er stieß aber doch durchblicken, daß man an eine „magnetische Kraft" glauben muß. Thue das, wer will, wir sind weder dazu, noch im Stande, eine Erklärung über den Vorgang zu geben. Sicherlich werden die Vorstellungen auch weiter ihre Anziehungskraft ausüben. Ob vielleicht ein bevorzugter Leipziger — wir haben ja auch unsere „Abse" — die ausgelobten Tausend Dollars verdient? Glück zu!

Colosseum.

K. Das beliebte Stadtgarten-Etablissement (Klostergasse), das in letzter Zeit der Ruhe gepflegt hatte, ist am vergangenen Sonntage von seinem neuen Besitzer Herrn Weißenborn eröffnet worden und wird, wie schon erwähnt, fortan den Namen „Colosseum" führen. In dem untern großen Saale befindet sich während der Wintersaison das übliche Specialitäten-Theater. Nach dem ersten Auftreten der engagirten Künstler zu urtheilen, darf den folgenden Vorstellungen im „Colosseum" ein guter Erfolg in Aussicht gestellt werden. Den Reigen der Auftretenden eröffnete die Concertsängerin Frl. Mazella-Materni, die ihre Lieder recht hübsch vortrug, wenn dieselbe die Zuhörerschaft auch nicht allenthalben zu erwärmen vermochte. Mehr Glück hatte damit ihre Collegin Frl. Emmy Dahl als Costümsoubrette. Diese Dame versteht ihre Vorträge wirksam zu gestalten und hat flottes Spiel, das durch ihr gefälliges Aeußere noch vortheilhaft unterstützt wird. Ein Duettisten-Paar im Wiener Genre präsentirte sich in Fräulein und Herrn Granau. Es erzielte gleich beim ersten Auftreten guten Erfolg. Die Vorträge sind von gediegenem Humor, durchweht von echt wienerischer Lebenslust. Dabei sind Beider Stimmen sehr wohlklingend und, was wichtig ist, die Aussprache gut. Die beiden Wiener Duettisten treten übrigens noch getrennt auf, die Dame als Costüm-Soubrette, der Herr als Salon-Humorist. Als „Original Gesangshumorist" ist Herr Normann auf dem Programm verzeichnet. Derselbe bringt jedoch nicht sonderlich originelle Sachen zum Vortrage, wenn ihm auch Geschick in seinem Fache nicht abzusprechen ist. Eine gern gesehene Nummer sind die excentrisch-musikalischen Phantasien, wie solche durch die 3 Galways vertreten sind. Zwei Herren und eine Dame bearbeiten hier das Gebiet der gedachten musikalischen Unterhaltung in äußerst ansprechender und geschickter Weise. Von derselben Gruppe zeigen sich später zwei Glieder als Schnellmaler, auch hierbei große Gewandtheit entfaltend; beide malen abwechselnd an ein und demselben Bilde. Als Letzter, aber deshalb nicht Schlechtester ist der preisgekrönte einhändige Handakrobat Herr A. Delbost zu nennen. Derselbe vollführt, bewundernswerth auf seinen Händen, eine Reihe schwieriger turnerischer Productionen, von denen hier besonders das Treppenspringen hervorgehoben sei. Sämmtliche auftretenden Künstler ernteten reichen Beifall und mußten wiederholt Zugaben machen. Die artistische Leitung und musikalische Begleitung lag in den Händen des Herrn Kuhle-Petzoldt, welcher sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigte.

Der anfangs schwächere Besuch wurde später ziemlich zahlreich und ist den weiteren Vorstellungen im „Colosseum" ein reger Besuch recht sehr zu wünschen. Wer sich ein paar Stunden vergnügt machen will, dem ist der Besuch des genannten Etablissements während der Messe nur zu empfehlen.

Im Parterresaale findet außerdem Instrumental- und Gesangs-Concert der Gesellschaft Alfeld bei freiem Eintritt statt. Letztere bietet eine recht angenehme Unterhaltung, bestehend aus Einzel- und Solovorträgen. — Der neue Besitzer, Herr Weißenborn, ist zudem auch auf das leibliche Wohl seiner Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke bedacht und wird hoffentlich für sein Bemühen Lohn und Anerkennung finden.

Vermischtes.

⊙ Aus Thüringen, 24. April. Auf dem neunten Lehrertage in Halle wird Professor Dr. Rein-Jena über die „Lehrerbildung" sprechen. Schon in der Herbstversammlung der Herbartvereine Leipzig-Altenburg-Jena-Halle hat derselbe energisch die Forderung einer Erweiterung und Vertiefung der heutigen Ausbildung der Lehrer aufgestellt und begründet. — Schon seit längerer Zeit planen die städtischen Behörden in Rudolstadt die Erbauung einer neuen Bürgerschule. Die Bearbeitung des Planes ist dem Stadtbaudirector Licht-Leipzig übertragen worden. — Die Frühjahrsversammlung der Thüringer kirchlichen Conferenz wird den 2. und 3. Mai in Camburg stattfinden. Für dieselbe hat der Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin den Hauptvortrag über „die Socialdemokratie und das platte Land" übernommen. — Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte 23jährige Dienstknecht H. Pfeh aus Mariengart bei Bacha, der im verflossenen Sommer die Tochter seines Dienstherrn wegen verschmähter Liebe niedergeschossen hat, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— Selbst gefärbt hat sich ein berüchtigter Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch. Der Besitzer einer größeren Färberei in der Stralauerstraße in Berlin wurde in der Nacht durch das wütende Gebell seines Hundes geweckt, er durchsuchte sofort sein Grundstück, fand aber nichts. Der Dieb, der das Herannahen des Besitzers gehört hatte, hatte sich in einer mit Färber-Lohe gefüllten Grube verborgen und war somit seinem Verfolger entwichen. Als die Gefahr vorbei war, versuchte er sein Versteck zu verlassen, gerieth bei seinem Bemühen immer tiefer in die Lohe hinein und erst nach einer ganzen Weile gelang es ihm, seinem Zufluchtsort zu entschlüpfen; zu Hause angelangt, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die noch scharfe Lohe sein Gesicht völlig mit einer grünen Farbschicht überzogen hatte; diese neue und eigenartige Schminke, welche den Vorzug hatte, recht echt zu sein, verrieth ihn bald.

— Gegen das von der Strafkammer zu Saargemünd ergangene freisprechende Urtheil in Sachen der bekannten Wunderjungfrau Katharina Filljung hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

— Kopenhagen, 23. April. Die Kopenhagener Polizei verhaftete an Bord des aus New-York hier eintreffenden englischen Dampfers „Oaklawe" zwei jugendliche Diebe Namens Cracmer und White, die der Bankfirma Dix & Pyne in New-York 60 000 Dollars durch gefälschte Checks entwendet hatten. Ein Mitschuldiger, ein gewisser Carpenter, ist bereits in New-York verhaftet worden. Der größte Theil des Raubes, 52 000 Dollars, wurde daselbst in einem Versteck aufgefunden.

— New-York, 23. April. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte die Stadt Gladewater in Texas heim. Ganze Wälder und viele Gebäude wurden vernichtet, ein Wohnhaus wurde aus seinen Grundvesten gehoben und fünfzig Meter weit weggeschleudert. In Folge der spärlichen Bevölkerung sind nur wenig Menschenverluste zu beklagen. Schwer gelitten hat die Stadt Louisiana.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg,

am 24. April 1892, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0 reducirt.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	772	SW frisch	wolkig	+ 8
Christiansund	748	WSW Sturm	Regen	+ 5
Moskau	757	still	bedeckt	+ 5
Neufahrwasser	757	W frisch	bedeckt	+ 7
Karlsruhe	768	SW mässig	bedeckt	+ 10
Wiesbaden	767	still	bedeckt	+ 8
Breslau	755	WSW schwach	wolkenlos	+ 6
Nizza	768	still	heiter	+ 15

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 19. bis 23. April 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Dellessen, Georg Friedrich, Postassistent, mit Löschke, Wilhelmine Ernestine Nanny, hier. — Weitert, Ernst Eduard Trangott, Drechsler, mit Oelschlaegel, Ida Clara, hier. — Horn, Hermann Emil, Bäcker, mit Oertel, Emilie Anna, hier. — Schwarze, Reinhold Fürchtegott, Chemiker, Dr. phil. in Erfurt, mit Fischer, Fanny Hedwig, hier. — Gründig, Ernst Oswald, Reisender, mit Pirsch, Selma Johanna Hedwig, hier. — Geneinhardt, Johann Ernst, Bäcker, mit Zimmer, Clara Elise, hier. — Gorge, Friedrich Carl Heinrich, Schmied, mit Sprbe, Pauline Minna, hier. — Hertwig, Franz Anton, Buchbinder, mit Bauermann, Minna Amalie Caroline, hier. — Kohlmann, Johann Georg, Drechsler, mit Nader, Maria, hier. — Schneider, Georg Karl Emil, Tischler, mit Rosberg, Wilhelmine, hier. — Kalinowsky, Carl August Emil, Handarbeiter, mit Dathe, Auguste Amalie, hier. — Mannewitz, Christian Gottfried Hermann, Maurer in Leipzig-Gohlis, mit Müller, Anna Therese, hier. — Sanders, Johann August Richard, Schuhmacher, mit Feibig, Wilhelmine Henriette Emilie, hier. — Strigel, Ferdinand Max Georg Emil, Koch hier, mit verw. Reyher, geb. Schmidt, Johanne Marie, hier. — Börmlich, Friedrich Wilhelm, Zinngießerei-Besitzer, mit Steinbach, Maria Emma, hier. — Kittelmann, Karl Otto, Schlosser in Leipzig-Reudnitz, mit Heumer, Marie Klara Minna, hier. — Hering, Otto Theodor, Glasermeister, mit Wölbling, Amalia Minna, hier. — Lindecker, Richard Adolf, Buchbinder in Leipzig-Reudnitz, mit Weigerdt, Auguste Lidda, hier. — Rees, stud. phil., mit geschr. Lehmann, geb. Prätorius, Ida Antonie, hier. — Bock, Vincenz Ferdinand Adam George Heinrich, Inspector und Lieutenant der Reserve hier, mit Heinecke, Charlotte Clara Hedwig, in Magdeburg. Zusammen 21.

Eheschließungen: Franke, Reinhold Hermann, Buchhändler, mit Koch, Clara Margarethe Minna, hier. — Stirbig, Carl Richard August, prakt. Arzt in Lichtenstein-Callnberg, mit Francke, Elisabeth Hermine Charlotte Sophie, hier. — Dettler, Ernst Rudolf, Eisendreher, mit Lehmann, Elisabeth Marie Martha, hier. — Göttling, Gustav Alfons, Kaufmann, mit Mänicke, Clara Helene, hier. — Dennhardt, Emil Bruno, Klempner, mit Wengel, Anna Selma, hier. — Nölke, Ludwig, Kellner, mit Breiter, Amalie Emilie, hier. — Falk, Ernst Robert, Maler, mit verwittw. Teichmann, geborene Heidel, Wilhelmine, hier. — Quandt, Victor Eugen, Schriftsetzer, mit Seidel, Hulda Emilie, hier. — Hoffmann, Alexander Reinhold Paul, Müller, mit Pensdorf, Ida Minna, hier. — Lerschl, Friedrich Wilhelm, Handarbeiter, mit Göbler, Henriette Wilhelmine, hier. — Ferbel, Wilhelm Carl Eduard, Productenhändler, mit Rauschenbach, Minna Hermine Thekla, hier. — Lumme, Gustav Friedrich Karl, Bäckermeister hier, mit Schiele, Elisabeth, in Schönborn. — Horn, Eduard Friedrich Carl, Geschäftsführer hier, mit Leupold, Camilla, in Taucha. — Lehrengel, Johann Carl August Wilhelm, Procurist, mit Sorge, Johanne Wilhelmine Marie Anna, hier. — Knoche, Friedrich Wilhelm Bruno, Redacteur, mit Kühn, Emmeline Anna Elisabeth, hier. — Gerhardt, Gustav Robert, Schänkwirth, mit Schönewerk, Anna Ottilie, hier. — Rüdiger, Carl Franz Robert, Maurer, mit Müller, Auguste Anna, hier. — Lehmann, Friedrich Albert, Droschkenkutscher, mit Roche, Friederike Minna, hier. — Dalzig, August Emil, Fabrikant, mit Schlick, Emilie Pauline Ottilie, hier. — Drechsler, August Ludwig William, Director eines Musik-Conservatoriums, mit Lutze, Marie Helene Margarethe, in Hannover. — Bauer, Heinrich Ludwig Friedrich, Buchdrucker, mit Vogel, Alma Meta, hier. — Kohl, Karl Gustav Wilhelm, herrschaftl. Kutscher in L.-Reudnitz, mit Schüller, Henriette Martha, hier. — Kühne, Carl Heinrich Paul, Schuhfabrikant, mit Eckstorm, Auguste Wilhelmine Louise Bertha, hier. — Friedrich, Gustav Robert Wilhelm, Schlossermeister, mit Huhn, Ida Auguste, hier. — Heydel, Gustav Ewald, Kaufmann, mit Schmidt, Sidonie Hermine Hedwig, hier. — Schmidt, Karl Gottfried, Schlosser, mit Kühne, Anna Pauline, hier. — Schroot, August Heinrich Wilhelm, Buchdruck-Maschinenmeister in Magdeburg, mit Lindig, Louise Pauline Clara, hier. — Göhler, Reinhard Theodor, fündiger Lehrer, mit Mönch, Rosa Helene, hier. — Sehre, Karl Richard, stellvertretender Standesbeamter, mit Schwalbe, Emma Clara, in Leipzig-Connewitz. — Czeczisch, Friedrich Paul, Lackirer in L.-Thonberg, mit Gauder, Marie Auguste Anna, hier. — Zusammen 30.

Geburten: Krieger, Bernh. Oscar Reinhold, Kaufmanns S. — Grohl, Gust. Emil, Blumenhändlers T. — Morgner, Anton Louis, Schlosserei-Werkführers T. — Lippold, Carl Friedr. Aug., Schneiders T. — Herzberg, Paul, Kaufmanns S. — Seifert, Oscar Richard, Rathsregistrators S. — Schmidt, Carl Paul, Rechtsanwalts, Dr. jur. S. — Thieme, Gust. Carl, Barbiers S. — Conradi, Martin August, Monteurs T. — Laue, Friedr. Wilh. Jul., Maurers T. — Weihmann, Carl Friedr. Louis, Werkführers T. — Krapfe, Franz Julius, Sattlermeisters S. — Kern, Carl Eduard, Betriebs-Secretairs bei der Staatsbahn T. — Schiller, Friedrich Franz, Schuhmachermeisters T. — Herzner, Anton Wenzel, Streichinstrumentenmachers S. — Leusch, Ernst Richard, Schneidermeisters Zwillings-T. und S. — Lindner, Friedrich Karl, Kutschers T. — Hartmann, Felix Gregor Sally, Schriftsetzers S. — Nigamer, Christian, Schneiders T. — Caminer, Julius, Kaufmanns S. — Ochs, Wilhelm Rudolf, Schuhmachers T. — Hähnchel, Oskar Richard, Fleischermeisters T. — Thomas, Gustav Adolph Oskar, Xylographens S. — Kunzich, Friedrich Traugott, Maurers T. — Simon, Ludwig, Klempners S. — Görschel, Wilh. Gottfried Rob., Handarbeiters T. — Eder, Friedr. Herm., Polizei-Wachtmeisters T. — Hetzer, Friedrich Wilh. Louis, Fleischers T. — Töpfer, Friedr. Heinr. Ferd., Steinsetzers S. — Bruns, Alphons Eduard, Kaufmanns T. — Kumpelt, Friedrich Karl, Bierfahrers S. — Lins, Johann Adam Wilhelm, Kesselschmiedes S. — Dietrich, Arthur Rudolf, Handarbeiters S. — Kunze, Gustav Emil, Barbierstuben-Inhabers S. — Kraneiß, Franz Reinhold, Marktheilers S. — Weber, Friedrich Franz, Hausmanns S. — Kinstlinger, Israel, Handelsmanns T. — Greiner, Carl Hans Emil August, Schauspielers vom Stadttheater S. — Brade, Karl Robert, Postsecretairs T. — Krause, Georg Friedrich Theodor, Bahnarbeiters T. — Lorenz, Friedrich Hermann, Kohlenhändlers S. — Wollenhaupt, Eduard, Tischlermeisters S. — Lorenz, Ernst Paul, Comptoiristen S. — Wendel, Paul Dankegott, Kaufmanns T. — Gro, Friedrich Hermann, Tischlers S. — Trötschel, Friedrich Wilhelm, Rathsstraßenwärters T. — Lysten, Carl Hermann Wilhelm, Xylographens T. — Bürcher, Hugo Albin, Tischlers T. — Bücher, Johann Adam, Schleifers T. — Landgraf, Friedrich Wilhelm, Aufsehers T. — Reißhauer, Georg Hugo, Satinirers S. — König, Friedrich Hermann, Schuhmachers S. — Baumann, Heinrich Wilhelm Albert, Kaufmanns S. — Kaufmann, Hugo Woldemar Alexander, Ofensetzers T. — Leupold, Friedrich August, Handelsmanns S. — Schmidt, Rudolf Ferdinand, Schuldirectors S. — Außerdem wurden 24 unehelich Geborten, und zwar 10 Knaben und 14 Mädchen gemeldet, von denen 17 in der Universitäts-Frauen-Klinik geboren sind. Zusammen 81.

Standesamt II.

Aufgebote: Voigt, Friedrich Albert, Former in L.-Plagwitz, mit Lochmann, Louise Margarethe Jenny, in L.-Reudnitz. — Ludewig, Friedrich Julius, Maler, mit Strendel, Bertha Laura, in L.-Anger-Crottendorf. — Hanke, Paul Robert Herrmann, Zimmerer in L.-Volkmarsdorf, mit Schnipfel, Anna Emilie, in L.-Anger-Crottendorf. — Großmann, Theodor Friedrich, Lackirer, mit Laßmann, Laura Minna, in L.-Anger-Crottendorf. — Schmidt, Franz Oskar, Handarbeiter in L.-Reudnitz, mit Schöne, Johanne Friederike Bertha, in Leipzig. — Lochmann, Karl August Hermann, Maler, mit Hanke, Dorothee Bertha, in L.-Reudnitz. — Hermann, Maximilian Emil, Schneider, mit Sache, Adelheid Lina Bertha, in L.-Neustadt. — Wittig, Emil Richard, Zinngießer, mit Reiße, Louise Therese Anna, in L.-Anger-Crottendorf. — Zwinger, Georg Adolph Otto, Kaufmann in Leipzig, mit Heyne, Wilhelmine Augusta Clara, in L.-Reudnitz. — Schulze, Friedrich August (genannt Karl), Maler, mit Gebert, Christiane Henriette Louise, in L.-Volkmarsdorf. — Woltersdorf, Franz Max, Buchhändler in Leipzig, mit Krahmer, Agnes Fanny, in L.-Reuschönefeld. — Brüger, Gustav Adolph, Comptoirist in Leipzig, mit Herrmann, Anna Alma Ella, in L.-Neustadt. — Friedrich, Carl Gustav, Geschirrführer in L.-Volkmarsdorf, mit Reiche, Wilhelmine Selma, in Böhlen bei Leipzig. — Gorre, Ernst Friedr. August, Sattler, mit John, Emilie, in L.-Reuschönefeld. — Lippold, Heinrich Wilhelm, Marktheiler, mit Winzer, Friederike Pauline, in L.-Reudnitz. Zusammen 16 Aufgebote.

Eheschließungen: Müller, Johann Christoph, Diakonus in Zwickau, mit Bopel, Anna Emma Elisabeth, in L.-Reudnitz. — Paczich, Gottlob Karl, Tischler, mit Lange, Minna Henriette, in L.-Neukellerhausen. — Wolf, Heinrich Moritz, Berkäufer, mit Fröhe, Ida Theresia, in L.-Neustadt. — Heinecke, Moritz Albert, Marktheiler in L.-Reudnitz, mit Stahn, Friederike Wilhelmine, in Verwerk Knitzsch, Gemeinde Eichepleim. — Ahnert, Ernst Emil, Lehrer, mit Schieferdöfer, Anna Franziska Margarethe, in L.-Thonberg. — Herrmann, Carl August, Schlosser in Leipzig, mit Förster, Johanne Alice Hedwig, in L.-Reudnitz. — Heinze, Johann August, Straßenwärter, mit verw. Mai, geb. Rößler, Friederike Bertha, in L.-Thonberg. — Lorenz, Louis Emil, Maurer, mit Tarlatt, Friederike Amalie Bertha, in L.-Volkmarsdorf. — Kirg, Carl Emil, Drecher, mit Claus, Therese Emilie, in L.-Reudnitz. — Börnchen, Ernst Gustav, Postschaffner in L.-Thonberg, mit Weber, Anna Margarete, in L.-Reudnitz. — Wischer, Gustav Edmund, Bäcker, mit Carls, Karoline Friederike, in L.-Volkmarsdorf. — Drescher, Ernst Emil, Buchbinder, mit Pehold, Anna Selma, in L.-Reudnitz. — Görlitz, Richard Curt, Privatlehrer und Stenograph in L.-Reudnitz, mit Bilmel, Margarethe Emilie Anna, in Plauen i. V. — Schwenninger, Johann Georg, Buchhandlungsgehilfe, mit Paulus, Clemence Lina, in L.-Volkmarsdorf. — Meyer, Ilbo Max Hugo, Buchhändler in L.-Reudnitz, mit Pordack, Willy Aug., in Kuckenhain bei Torgau. — Grundmann, Karl Ernst, Handarbeiter in L.-Volkmarsdorf, mit Lorenzytzch, Emma Marie, in L.-Neustadt. — Fredburg, Friedrich Wilhelm Richard, Schaffner an der Staatsbahn in L.-Reuschönefeld, mit Schladitz, Anna Augusta, in Leipzig. — Scheibe, Karl Hermann, Handarbeiter, vormal. Bäcker, mit Heil, Anna Lina Martha, in L.-Sellerhausen. — Wienholz, Johann Otto, Kaufmann in L.-Neusellerhausen, mit Beyer, Minna Luise, in Leipzig. — Riedel, Friedrich Albin, Siebmaschinen-Werkführer in L.-Thonberg, mit Schmidt, Wilhelmine Emma, in L.-Connewitz. — Seidel, Friedrich Bernhard Paul, Buchdrucker, mit Sperling, Therese Bertha, in L.-Reudnitz. — Schug, Richard Robert Edmund, Lehrer in Waldkirchen, mit Scherling, Anna Emma, in L.-Sellerhausen. — Eudeling, Carl August, Gärtner, mit Eiser, Marie Anna Aurelie, in

---

gelingen wollte. Und sie ließ es wahrlich an Mühe, Geduld und Selbstverleugnung nicht fehlen. Die Sitzungen im Atelier wurden immer länger, Elsa's Bemühen, ihr Modell in eine möglichst geniale Stellung zu bringen und namentlich jene Geste festzuhalten, immer aufopfernder, und minutenlang stand sie dicht über ihn gebeugt, hielt seine Hand empor und wühlte in seinem Haar, um dann, die frommen Augen schwärmerisch zu ihm erhoben, verzagt zu murmeln: Noch nicht, noch immer nicht! Weshalb machen Sie mir's so schwer, mein Freund?

Und manchmal, wenn ihr die Pose gelungen erschien, stieß sie einen Jubelruf aus und eilte begeistert an die Staffelei, um in toller Hast darauf loszuzeichnen, bis sie nach einer halben Stunde emsigen Schaffens plötzlich die Hand sinken ließ und mit thränenerstickter Stimme flüsterte: Meine Kunst ist zu klein für Ihre Originalität, theurer Freund. Geben wir's auf — ich muß auch diesen Traum, den höchsten und schönsten meines Lebens, zerstören! Wenn meine Augen in meinen Händen lägen und sich Schauenseligkeit in Kraft des Könnens zu wandeln im Stande wäre, dann, mein Freund, sollten Sie ein Abbild von sich haben, das eine Welt zu andächtigem Staunen hinreißen sollte. So aber — geben wir es auf! — Und gebrochen, die Augen mit den Händen verhüllend, ließ sie sich in einen Stuhl sinken. Was war da natürlicher, als daß in solchen Momenten das gute Herz des Commerzienraths aufwallte in Mitleid und Rührung und er eine nach höchster Vollendung des Kunstideals ringende Seele tröstete, so gut er vermochte? Dann wars an ihm, sich über sie zu beugen, ihre Hände zu fassen und ihr Muth und Hoffnung auf Gelingen ins Ohr zu flüstern, während Tantchen unentwegt in ihrer Fensternische saß, an dem ewigen Strumpf strickte und im Uebrigen weder etwas zu hören noch zu sehen schien. Was Wunder weiter, wenn nach so anstrengenden Sitzungen im Dienste der Kunst jedesmal eine stärkende Mahlzeit eingenommen wurde, für deren Vorhandensein der Commerzienrath gewissenhafte Sorge trug! Er hatte sich allmälig an diese wohligen Stunden im Hohenwerth'schen Hause so sehr gewöhnt, daß sie ihm als zum Leben nothwendig erschienen und er unruhig war, wenn einige Tage vergingen, ohne daß er hingekommen.

Noch weniger aber hätte er das Zusammensein mit Melanie zu entbehren vermocht, deren Schönheit und Geist ihn immer aufs Neue blendeten und berauschten. Der Gedanke, diese von Allen, die ihr nahe kamen, bewunderte Frau zu erringen, stachelte seine Eitelkeit zu unermüdlichem Werben an, wenn er dieses Werben, der Vereinbarung gemäß, auch nur in Blicke, nicht in Worte kleiden durfte. Und dann — Melanie selber hatte es als eine That von Mannesmuth bezeichnet, sie zur Gattin zu begehren — auch das vergaß er nicht und war stolz auf sich und seinen Muth.

Nur eins hätte er bei Melanie anders gewünscht oder es vielmehr gern ganz entbehrt — ihren beißenden Spott, sobald eine seiner bekannten Schwächen oder Einbildungen zu Tage trat. Dann konnte sie unbarmherzig, dämonisch sein — galt es für sie doch, sich den künftigen Gatten zu erziehen und seine Lächerlichkeiten im Keime auszurotten. Vielleicht baute sie dabei allzu sehr auf ihre Macht, denn Thatsache war, daß ihn diese Spottsalven aufs Tiefste verletzten und er in solchen Augenblicken sehnsuchtsvoll der weichen Stimme Elsas gedachte, mit der sie seiner Eitelkeit Weihrauch streute und seinen Schwächen schmeichelte, als wären es herrliche Tugenden. Seine Phantasie schuf dann wohl das Ideal einer vollkommenen Frau, wie es aus einer Verschmelzung dieser beiden Frauennaturen hervorgehen würde — hier Schönheit, Stolz und Geist, dort Gemüth, echt weibliche Demuth, selbstlose Hingebung — dies Alles in stetem Wechsel an einer Frau genießen — göttlich! Da aber solch ein überirdisch vollkommenes Wesen niemals zu finden sein würde, mußte er sich wohl glücklich schätzen, diese Tugenden getheilt bewundern zu dürfen, und wenn er vor die Entscheidung gestellt würde, eine der beiden Frauen zur Gattin zu wählen — du lieber Gott, da konnte für den Commerzienrath Bürglin doch immer nur die schöne vornehme Frau, nicht die arme unbeführte Malerin in Frage kommen.

So schwelgte der arme „leidende" Mann, der sich übrigens im Junggesellenclub fast gar nicht mehr blicken ließ, an zwei Göttertafeln, und zwar im Geheimen. Wenigstens wußte keine der beiden Frauen etwas von seinem Verkehr bei der andern, und er war klug genug, nichts davon verlauten zu lassen. Als er vor längerer Zeit einmal bei Melanie den Namen der Malerin genannt und ganz gleichgiltig von ihrem Wunsche gesprochen, sein Bild zu malen, hatte die übermüthige Frau ein unsagbar spöttisches Gesicht gemacht und nur gesagt: „So? Malt die jetzt auch Männerportraits? Jedenfalls sehr praktisch!" Darauf war sie, wohl mit Rücksicht auf die anwesende Franzi, auf ein anderes Gespräch übergegangen.

Elsa Hohenwerth dagegen war weniger wortkarg gewesen, als er sich eines Tages zu der unüberlegten Frage hinreißen ließ, ob sie wohl später einmal geneigt sein würde, auch das Bild der Frau von Rathenow zu malen, die doch zweifellos auch ein interessanter Kopf sei, aus dem sich etwas machen lasse. Daß er mit diesem Auftrage großmüthig die Enttäuschung auszugleichen gedenke, welche die Malerin, obwohl er keinerlei Verpflichtungen gegen sie hatte und ihr nie ein Wort von Liebe gesagt, doch wohl über seine Vermählung mit Melanie empfinden würde, behielt er natürlich für sich. Elsa aber, die bei seiner Frage ganz erschreckt aufgefahren war, witterte mit dem geschärften Instinct eines heirathslustigen alternden Mädchens, dem die mit so vieler Mühe eingefangene Beute plötzlich zu entschwinden droht, sofort viel mehr hinter dieser Frage, als darin lag. Melanie von Rathenow — die schöne, gefährliche Frau — bei der sie jedesmal ein verdächtiges Zucken der Mundwinkel wahrnahm, so oft sie einmal in ihrer Gegenwart von dem hohen Ziele der Kunst, als deren Priesterin sie sich betrachte, sprach! Noch stand jener mitleidig spöttische Blick vor ihrem Auge, den sie gehabt, als sie an jenem Gesellschaftsabend, da Elsa dem Commerzienrath zum ersten Mal begegnet, sie beide im Gespräch miteinander fand, noch klang die bezaubernde Liebenswürdigkeit, die sie gleich darauf für Bürglin entfaltet und die diesem völlig berauschte, in ihrer Erinnerung warnend nach.

Und während das alles blitzschnell durch ihr Denken fuhr, fragte sie so unbefangen wie möglich: Die Baronin Rathenow — wie kommen Sie darauf, mein Freund? Die Aufgabe würde mich nicht begeistern, denn ich finde die Dame nicht schön — obgleich ich weiß, daß ich da bei aller Welt auf Widerspruch stoßen dürfte. Der Geschmack ist aber individuell, wie Sie wissen. — Und dann, einige Secunden später, warf sie hin: Sie kommen viel mit ihr zusammen?

Nicht eben viel, versetzte er ausweichend. Ich bin durch Freund Rungher dort eingeführt, war bei seiner Vermählung anwesend und halte es für Pflicht, ab und zu vorzusprechen. — Im Stillen schämte er sich selber der Lüge. Weshalb aber den angenehmen Verkehr mit der Malerin vorzeitig durch Eröffnungen trüben, die immer noch früh genug kamen. Zudem hatte er Melaniens Jawort noch nicht einmal, sie selber betrachtete sich ja vorläufig als völlig frei und hatte ihn gebeten, ein Gleiches zu thun.

Elsa schien die erhaltene Auskunft zu genügen. Nur war sie von diesem Tage ab noch weicher und hingebender, noch mehr bemüht, ihm ihre schweigende Vergötterung durch Blick und Gesichtsausdruck anzudeuten, noch rührender um sein Wohlbefinden besorgt als bisher. Auch ward der „Atelieranzug" immer zwangloser, luftiger, verführerischer — bei der steigenden Frühlingstemperatur allerdings ganz begreiflich. Einige Male hatte Elsa auch den bescheidenen Wunsch geäußert, wie köstlich es sein müsse, so Abends bei Maienmondenschein verstohlen hinauszufahren in die Blüthenpracht, und Bürglin hatte natürlich gern diesen Wunsch erfüllt. Das Tantchen kam ja mit — was konnte die böse Welt dabei finden, selbst wenn Bekannte sie bemerkten? Elsa aber lag bei diesen Ausfahrten weich hingeschmiegt in die Polster des Wagens mit halbgeschlossenen Augen und lispelte nur ab und zu mit gespitzten Lippen, wie verzückt: Wie wunderschön ist die Welt — aber das Schönste in ihr ist doch die Freundschaft!

Und es war eigentlich gut, daß Tantchen dabei war, denn Bürglin fühlte so viel tiefer Empfindung und rührender Dankbarkeit gegenüber einigemal das merkwürdige Verlangen, das hingebende Geschöpf in seine Arme zu nehmen und zu flüstern: Die Freundschaft — nur die Freundschaft, Elsa? Kennt Dein jungfräulich Herz denn die Liebe nicht, die Allbesiegerin Liebe?

Und dann dachte er an Melanie und schalt sich selber ob so närrischer Anwandlungen. Der Maienmondenschein mochte wohl gefährlich sein und er nahm sich vor, nicht mehr mit Elsa hinauszufahren.

Trotzdem diese nun aber Welt und Freundschaft so wunderschön fand, war doch nicht zu verkennen, daß sie seit einiger Zeit recht blaß und angegriffen erschien, so daß es Bürglin, der natürlich nicht ahnen konnte, wie meisterhaft es Elsa verstand, mit ihrem feinsten Pinsel bläuliche Schatten unter die Augen zu zaubern, auffiel und er besorgt und theilnehmend nach dem Grunde solcher Erscheinung fragte. Tantchen ließ bei dieser Frage sofort den Strickstrumpf sinken, wischte eine Thräne aus dem Auge und murmelte